



Notes of a drunken young man

Rechtzeitig zu seinem vierzehnten Geburtstag wurde Marvin von mir in die Kunst des Kampftrinkens eingeführt. Zu diesem Zweck trafen Ralle, Mick, Nitschke und ich uns mit ihm an einem wunderschönen, warmen Samstagnachmittag im Juli 2007 auf der Liegewiese im Freibad, wo eines unserer ersten gemeinsamen Besäufnisse stattfand. Wir hatten an diesem Tag, neben ein paar Bierflaschen, sage und schreibe vier Flaschen Hochprozentiges plus Cola und Energie-Drinks in unseren Rucksäcken ins Schwimmbad geschmuggelt und davon schon wieder einiges weggesoffen, als unser kleiner Punk zu uns stieß. Marv hatte zu dieser Zeit gerade erst angefangen, sich die Haare zu färben und stellte sie derzeit auch noch nicht zu einem Iro nach oben, er war also noch ganz am Anfang seiner Zeckenlaufbahn. Um unser liebstes Hobby, das Konsumieren von Alkohol, mit dem Auskosten der heißen Sommersonne zu verbinden, war ich mittags auf die geniale Idee gekommen, sich einfach im Freibad die Kante zu geben. Während andere Jungs auf der Badewiese Volleyball spielten oder mit tollkühnen Sprüngen vom Drei-Meter-Brett die anwesenden Mädels zu beeindrucken versuchten, saßen wir also zu viert auf unseren Picknick-Decken unter einem Baum im Schatten und machten nichts weiter, als uns zu besaufen und dabei unseren gewohnten Blödsinn zu reden. Unser lauschiges Plätzchen verließen wir höchstens ab und zu mal, um die Toiletten aufzusuchen oder um uns am Kiosk eine Portion Pommes zu holen – den Kontakt mit dem Wasser in den Schwimmbecken mieden wir gänzlich. Der Anlass unseres Freibadaufenthalts war schließlich nicht, schwimmen zu gehen, sondern um unser gewohntes Wochenendprogramm durchzuziehen.

Wir hatten schon bald an die drei Stunden auf der Badewiese geillt und dabei in der prallen Hitze insgesamt zwei Six-Packs Beck's, sowie eine Flasche Wodka und eine Flasche Whiskey leergetrunken, als Ralle anfang, mich zum Aufbrechen zu drängen. „Wir müssen in einer Stunde daheim sein, Sabrina kommt noch mit zwei Freundinnen vorbei!“ Ja, Ja, Sabrina. Auf die stand mein Bruder damals. Er hätte so viele andere haben können, doch die ließ er alle links liegen, weil er sich nur auf diese Sabrina fixierte. Sie war ja echt süß; blonde Haare, hübsches Gesicht, sehr sportlich. Aber eben mal ganz anders drauf als wir, das würde sich jedoch später am Abend noch zeigen. Da es langsam sowieso schon zu spät wurde, um sich in der Sonne zu bräunen und mir die Vorstellung gefiel, bei uns zu Hause noch drei fünfzehnjährige Chicks abzufüllen, war ich mit Ralles Wunsch sofort einverstanden. Wir tranken noch in Ruhe unsere Becher leer und packten unser Zeug zusammen, dann verließen wir das Schwimmbad und torkelten zum Parkplatz, wo ich meinen roten Polo geparkt hatte. Bevor wir uns auf die knapp zehnmütige Heimfahrt machten, musste natürlich noch ein Abstecher im nächsten Supermarkt drin sein. Immerhin bekamen wir Besuch, da würden uns, so mein Gedanke, die restlichen zwei Flaschen Fusel wohl kaum ausreichen. Zuhause angekommen, luden wir unsere Sachen aus und machten es uns mit unseren Whiskey- und Wodkaflaschen und den restlichen Einkäufen im Garten gemütlich. Nitschke, Mick und ich machten uns direkt über die letzte Flasche Jim Beam her, während Marv erst mal auf Bier umstieg und Ralle für mindestens eine halbe Stunde im Haus verschwand, um sich zu duschen und umzuziehen.

„Die wollten ´ne Fahrradtour machen und dann mit ihren Fahrrädern zu uns fahren“, antwortete Ralle auf die Frage, wie die Mädchen denn zu uns gelangen würden. „´Ne Fahrradtour? Ist ja süß. Wer macht denn so was?“, grinste ich zurück. „Die wohnen doch voll weit weg von uns, oder?“ „Zwanzig Kilometer vielleicht, über die Radwege bestimmt noch mehr“, versuchte mein Bruder auszurechnen. Ich war fast schon etwas beeindruckt davon, dass diese Weiber so weit mit ihren Fahrrädern durch die Gegend radelten, nur um ein bisschen mit uns zu saufen. So etwas kannte ich nicht; den einzigen Sport, den ich ab und zu praktizierte, war ein wenig Krafttraining mit meinen zwei Kurzhanteln und so ziemlich jeder in meinem Freundeskreis war entweder völlig unспортlich oder einfach nur abgrundtief faul. Entweder dieser Sabrina müsste wirklich was an meinem Bruder liegen oder die Ischen hatten nur zu viel Zeit, dachte ich mir. Heute ist mir übrigens bewusst, dass wir diejenigen waren, die ihre Freizeit merkwürdig gestalteten. Im Sommer bei schönem Wetter eine Fahrradtour



Notes of a drunken young man

zu machen, ist natürlich weitaus gesellschaftskonformer und sinnvoller, als sich stundenlang bei dreißig Grad im Schatten im Schwimmbad zu besaufen.

Als die drei Mädels bei uns ankamen, war es schon fast dunkel geworden und wir hatten es geschafft, uns komplett abzuschließen. Zumindest mir und Mick gelang es irgendwann nicht mehr, gerade zu laufen, und auch unsere Sprachzentren wurden durch den Vollsuff mal wieder erheblich beeinträchtigt. Die Mädchen setzten sich zu uns an den Tisch und bekamen gleich etwas zu trinken, sie verlangten zunächst allerdings nur etwas Alkoholfreies. Da sie eine zwanzig bis dreißig Kilometer lange Fahrradtour in der prall scheinenden Sonne hinter sich hatten, war das aber völlig verständlich. Ralle kümmerte sich natürlich in erster Linie um seine angebetete Sabrina, während Marvin und Nitschke neben der anderen Blondine saßen, mit ihren lustigen Erzählungen aber eher die ganze Runde unterhielten. Mick und ich saßen links und rechts neben der brünetten Freundin von Sabrina, die wir beide am heißesten fanden und dementsprechend intensiv anflirteten.

Wir waren beide wohl schon etwas geil auf diese hübsche Brünette, leider nur viel zu besoffen, um uns vernünftig unterhalten zu können. Die Arme wurde von uns zwei Suffköppen von beiden Seiten relativ schlecht angebaggert, wobei ich ihr von Anfang an zu verstehen gab, dass ich mich nicht wirklich an sie ran machen konnte, da ich eigentlich vergeben war. „Ich find dich echt voll geil, du bist wirklich hübsch. Aber ich sollte nix mit dir anfangen, weil ich ´ne Freundin hab. Ich glaub, ich liebe sie echt und will sie nicht verletzen. Deshalb sollte ich sie auch nicht betrügen, weißt du“, erklärte ich ihr, so als ob sie auf mich stehen würde und nicht andersrum. „Ja, ist besser so. Sehr vernünftig.“ In Wirklichkeit war sie selbst die Vernünftige. Ganz im Gegensatz zu meinem Freund Mick, der sie kurz darauf in ein Gespräch über Hitler und den zweiten Weltkrieg verwickelte... Nun ja, er verwickelte sie nicht direkt in ein Gespräch, eher fing er wie aus dem Nichts heraus damit an, sie über Hitler, das dritte Reich, die Judenverfolgung, den Holocaust und schließlich den zweiten Weltkrieg vollzulabern. Und zwar ohne Punkt und Komma, aber was sollte sie darauf auch antworten. Das Zeug lernte sie ja schon in der Schule. Also warum sollte sich eine fünfzehnjährige, rattscharfe, aber irgendwie total anständige Braut in ihrer Freizeit noch über das dritte Reich unterhalten wollen? An sowas dachte Mick nicht. Er ließ nicht locker, der erzählte einfach fröhlich weiter. Er nahm ihr Schweigen tatsächlich als Zeichen ihres Interesses auf und erläuterte ihr detailliert wie schlimm das damals für die Juden war, aber erwähnte auch die Vorteile, die Hitlers Machtergreifung für Deutschland hatte. Dann berichtete er allen Ernstes noch über die Schrecken des Krieges und erzählte irgendwelche alten Geschichten, die er allem Anschein nach von seinem Opa gehört hatte.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich aber schon längst den anderen beiden Mädchen zugewandt, die ich zusammen mit Nitschke und Marvin abzufüllen versuchte. Was wir aber leider nicht schafften. Mehr als drei kleine Gläser Wodka-Energy trank keine von den Mädels und noch vor Mitternacht verließen sie uns mit ihren Fahrrädern bereits wieder, um an diesem Tag noch nach Hause zu kommen. „Jetzt wollt ihr nachts noch heimfahren oder was? Im Dunkeln?“, fragte ich vorsichtshalber noch leicht besorgt nach. „Na klar, das geht schon! Wir haben doch Lichter an unseren Fahrrädern.“ Die Mädels waren sich ihrer Sache wohl sehr bewusst. „Wir fahren öfters bei Nacht mit dem Rad“, antwortete eine Andere. „Alles klar. Schön, dass ihr da wart.“ Sie verabschiedeten sich und stiegen auf ihre Fahrräder, um in der Dunkelheit noch knapp zwei Stunden nach Hause zu fahren. Ich fand die ganze Situation ziemlich witzig. Da waren drei, meiner Einschätzung nach, sehr brave, kleine fünfzehnjährige Mädchen mit ihren Fahrrädern von weither extra zu uns gefahren, nur um uns beim Saufen zuzuschauen und sich von uns total besoffenen Assis mit Geschichten vom zweiten Weltkrieg volllabern zu lassen. Und jetzt fuhr sie mitten in der Nacht die gleiche Strecke wieder nach Hause, obwohl sie auch bei uns hätten übernachten können. Das machte keinen Sinn für mich, aber ich fand´s cool. „Die mit den dunklen Haaren fand ich am schärfsten“, resümierte Mick den Abend lallend, nachdem uns die Mädels wieder verlassen hatten. „Die waren alle drei voll geil“, war das Fazit des Punkers. „Nur schade, dass die



Notes of a drunken young man

schon so früh heim wollten.“ Dieser erste Besuch der drei Gören bei uns war übrigens auch ihr letzter und das mit Ralle und Sabrina wurde auch nichts. Er hatte sich ja schon ein bisschen in die Kleine verknallt, aber das passte nun wirklich nicht. Andererseits hatte er es sich vielleicht auch einfach nur mit ihr verkackt, weil seine Freunde zu asozial waren. Egal, immerhin hatten wir ´nen geilen Tag.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).